

2. Hinterbinde vorhanden, Seitenbinde fehlt ab. *bifasciatus* m.
3. Hinterbinde in zwei Flecke aufgelöst, Seitenbinde vorhanden ab. *renosus* m.
- B. Vorderbinde in vier Flecke aufgelöst.
4. Hinterbinde und Seitenbinde vorhanden ab. *multipunctatus* m.
- C. Vorderbinde in drei Flecke aufgelöst.
5. Hinterbinde und Seitenbinde vorhanden ab. *funereus* Gené
6. Hinterbinde vorhanden, Seitenbinde fehlt ab. *dilaceratus* m.
- D. Vorderbinde in zwei Flecke aufgelöst.
7. Vorderbinde ganz vorhanden, nur ein einzelner Fleck neben der Naht losgelöst. Seitenbinde und Hinterbinde vorhanden. ab. *vizzavonensis* m.
8. Vorderbinde in zwei Randflecke aufgelöst. Hinterbinde und Seitenbinde vorhanden. Außerdem sendet die Seitenbinde am äußersten Rande der Flügeldecken einen schmalen roten Streifen bis Schulterecke. ab. *marginalis* m.
9. Der eine Fleck der Vorderbinde befindet sich dicht neben der Naht, der andere am Rande. Hinterbinde und Seitenbinde vorhanden. ab. *disfasciatus* m.
10. Vorderbinde zu zwei Randflecken abgekürzt. Seitenbinde und Hinterbinde vorhanden. ab. *solutus* Schneider.
11. Vorderbinde wie vorher. Hinterbinde vollständig. ab. *Meieri* m.
12. Vorderbinde wie vorher. Hinterbinde in zwei Flecke aufgelöst. ab. *quadrifasciatus* m.
- E. Vorderbinde nur als ein Fleck vorhanden.
13. Hinterbinde vollständig. Seitenbinde vorhanden Stammform
ab. *corsicus* Laporte
14. Hinterbinde vollständig. Seitenbinde fehlt ab. *Hindereri* m.
15. Hinterbinde in drei Flecke aufgelöst. Seitenbinde vorhanden ab. *tripartitus* m.
16. Hinterbinde in drei Flecke aufgelöst. Seitenbinde fehlt ab. *Schneideri* m.
17. Hinterbinde in zwei Flecke aufgelöst. Seitenbinde vorhanden ab. *scissus*
Schneider
18. Hinterbinde in zwei Flecke aufgelöst. Seitenbinde fehlt ab. *trimaculatus* m.
19. Hinterbinde zu einem größeren Randfleck abgekürzt. Seitenbinde vorhanden ab. *mancus*
Schneider.
- F. Vorderbinde fehlt.
20. Hinterbinde vollständig. Seitenbinde vorhanden ab. *moutanus* m.
21. Hinterbinde vollständig. Seitenbinde fehlt ab. *Laportei* Meier.
22. Hinterbinde in drei Flecke aufgelöst. Seitenbinde vorhanden ab. *Genéi* m.

23. Hinterbinde in zwei Flecke aufgelöst. Seitenbinde vorhanden ab. *bimaculatus* m.
24. Hinterbinde in zwei Flecke aufgelöst. Seitenbinde fehlt ab. *bifidus*
Schneider.
25. Hinterbinde zu einem größeren Randfleck abgekürzt ab. *subniger*
Schneider.
(Schluß folgt.)

Reise- und Sammeltage im Kubangebiete.

Endlich, Ausgangs Juni, konnte ich meinen schon längst gehegten Reiseplan zur Ausführung bringen. Am 25. 6. resp. 8. 7. ds. in Armawir angelangt, hieß es jetzt dem Dampfroß Valet sagen und die noch ca. 130 Werst weite Strecke bis zum Endpunkt meiner Reise per Fuhrwerk zurücklegen. Vormittags 8 Uhr bestieg ich mit noch drei Reisegefährten ein Monstrum von Reisewagen, welches nach Art der früheren amerikanischen Diligencen gebaut und anscheinend schon mehrere Menschenalter im Gebrauch war. Bespannt war dieser altertümliche, wackelige Kasten mit 3 kleinen unansehnlichen, dafür aber umso mehr ausdauernden Pferden. Mit lautem Hallo ging es im gestreckten Galopp über das holperige Pflaster der Stadt hinaus in die freie Steppe. Kein Weg oder gar gut gepflegte Chaussee, wie draußen bei uns im Auslande, war hier zu sehen, sondern nur mehrere tiefgefurchte Radgeleisspuren kennzeichneten den Fahrweg als solchen. Solange das befahrene Terrain ein ebenes blieb, saß es sich ganz gemächlich auf den, statt aus Holz, von Heu und Decken bereiteten Sitzen; als dann aber die Bodenfläche unebener wurde und große und kleine Hügel in bunter Reihenfolge mit massenhaften, durch starken Regen verursachten Löchern und Rissen abwechselten, wurde die Sache doch etwas ungemütlich und wurde man dermaßen durchgerüttelt, daß man vermeinte, sich auf hoher See während eines Sturmes zu befinden, und wären wir alle nahe daran, seekrank zu werden. Nachdem wir ca. eine Stunde lang auf diesem miserablen Weg zurückgelegt hatten, wurde der Boden allmählich wieder etwas ebener und ging daher die Fahrt wieder etwas ruhiger von statten, so daß wir erleichtert aufatmen konnten. Nach längerer Fahrt durch diese uns endlos erscheinende Steppe sahen wir vor uns einen ziemlich hohen Hügel auftauchen; langsam kroch unser Gefährt die steile Anhöhe hinauf. Oben angelangt, ließ unser Fuhrmann seine Tiere etwas verschnauften, und gerade wollte ich dem Kutscher sagen, daß er den schroff abfallenden Abhang vorsichtig herunterfahren sollte, als derselbe auch schon in rasendem Tempo den Abhang hinabzujagen begann, so daß wir nicht anders dachten, als daß unser Ende nahe wäre, da unser Marterkasten bei der tollen Abfahrt derartige Bocksprünge machte, daß wir jeden Augenblick das Um- oder Ueberschlagen desselben erwarten mußten. Doch wie durch ein Wunder gelangten wir unversehrt hinunter und glücklich durch einen am Fuße des Berges vorbeifließenden Bach hindurch. Jetzt hatten wir nichts Eiligeres zu tun, als gemeinschaftlich über unseren leichtsinnigen Kutscher herzufallen, d. h. nur mit Worten, und namentlich einer unserer Leidensgenossen konnte sich nicht satt genug schimpfen; doch nur ein stupides Lächeln bildete

(Fortsetzung in der Beilage.)

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzelle oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Reise- und Sammeltage im Kubangebiete. (Fortsetzung) — *Necrophorus corsicus* Laporte und seine Zeichnungs-Abänderungen. (Schluß.) — Zur Eiablage der Tagfalter. — *Rhyparia (Aretia) purpurata*. — Die Mimikry-Theorie. (Fortsetzung.) — Briefkasten.

Reise- und Sammeltage im Kubangebiete.

(Fortsetzung.)

So ging es nun abwechselnd durch Au und Feld, bis wir gegen 1 Uhr Mittags unser erstes Rastziel erreichten. Nach ca. 2-stündiger Ruhepause ging es wieder im schnellen Tempo weiter, jedoch allmählich gingen die abgehetzten Pferde in eine langsamere Gangart über und ließ unser rabiater Fuhrmann den Tieren auch jetzt ihren Willen, da dieselben ja nur noch ca. 20 Werst bis zu unserer Endstation für heute zurückzulegen hatten. Ja, es ging jetzt teilweise so gemütlich, daß unser braver Fuhrmann mehrere Male sanft einschlieff und erst durch unser Rufen ermuntert, ärgerlich auf die armen Gäule loshie, welche sich daraufhin eine kurze Strecke in Gallopp setzten, um aber bald darauf wieder à la Droschkengaul zweiter Güte fortzubummeln. Mir kam diese gemütliche Fahrt jetzt sehr gelegen, da ich doch nun gute Gelegenheit hatte, die sich massenhaft auf der blumenreichen Steppe herumtreibenden Insekten näher in Augenschein nehmen zu können. Von Lepidopteren waren es hauptsächlich *Pieris*, *Colias*, *Lycaena* und Heufalterarten, welche ihr neckisches Spiel zu beiden Seiten des Wagens trieben, auch Hummeln, Wespen, Bienen und vor allen Dingen Dipterenarten waren sehr zahlreich vertreten. Individuen letzter Ordnung in Gestalt und Größe einer Wespe mit großem grüngoldigen Kopfe waren sogar so liebenswürdig, sich zu uns in den Wagen zu bemühen und versuchten dort, sich von uns ihren Wegezoll in Gestalt von Blut unserer schon ohnedies genügend geschundenen Leiber zu holen. Der Stich dieser Species war äußerst schmerzhaft, so daß wir uns veranlaßt fühlten, manchen dieser aufdringlichen Gäste in die ewigen Jagdgründe zu befördern. Nach ca. 4-stündiger Fahrt erreichten wir einen im Schatten einiger Bäume liegenden Tränkbrunnen, an dessen kühlem Labsale Mensch und Tier sich mit

Wonne erquickten. Dann ging es wieder in etwas lebhafterem Tempo weiter, bis wir gegen 7 Uhr Abends unser Ziel, die Stanize*) Labinsk, erreichten. Nach einer in einem Ausspanngasthofe unruhig verbrachten Nacht, verursacht durch zahlreiche unliebsame Besuche der Species *Cimex lectularius*, war am nächsten Morgen meine erste Sorge das Aufsuchen von passender Fahrgelegenheit nach meinem Bestimmungsorte. Da mein bisheriger Fuhrmann gleich wieder nach Armawir zurückfuhr und andere Fuhrleute vor Mittag desselben Tages nicht fahren wollten und auch nur gegen Erlegung eines unverschämt hohen Fahrpreises, beschloß ich, die noch zurückzuliegenden 60 Werst mit meinem Leibfactotum, einer alten ehrlichen deutschen Kolonistenhaut, per pedes zu absolvieren, mochte es auch noch so lange dauern, ich hatte ja keine Eile und konnte unterwegs noch dem Insektenfang obliegen. Also gedacht, getan! Das Hauptgepäck wurde im Gasthaus zurückgelassen. Nur mit etwas Fourage und den nötigsten Fangutensilien versehen, machten wir uns bald auf den Weg und wohlgenut ging es zum Dorfe hinaus. Nach ungefähr einstündiger Wanderung durch Feld und Au wurden jetzt zur rechten Seite unserer Marschtour lang ausgedehnte Waldungen sichtbar, so daß ich beschloß, einen kleinen Umweg zu machen und ein wenig den Wald näher in Augenschein zu nehmen. So ging es denn jetzt am und im Walde entlang, wo eine wohltnende Kühle und Waldesduft uns erquickend umspielte. Gar bald konnten wir das leise Murmeln der ersten Quelle vernehmen. Dieselbe lag ganz versteckt am Fuße eines hohen dichten Schlehenbusches und war ringsum dermaßen mit riesigen Klettenblättern verdeckt, daß es uns einige Mühe verursacht hatte, dieselbe aufzufinden. Das Wasser derselben war sehr kühl und klar wie Kristall, so daß wir uns nicht satt genug daran trinken konnten. Unweit der Quelle konnte ich

*) Bezeichnung für größeres Dorf mit Poststation.

auch den ersten *P. podalirius* erbeuten; bald darauf kam mir auch *Van. io* zu Gesicht. Dieser gewöhnliche Falter gehört bei uns in Rostoff zu den größten Seltenheiten und bildet daher dort die Sehnsucht aller Sammler; auch hier schien er nicht häufig zu sein, da ich nur wenige Exemplare fangen konnte. Nach weiterer längerer Wanderung im Waldesschatten kam mir plötzlich ein mächtiger schwarzer Käfer, wahrscheinlich Carabe, entgegengefliegen; doch leider gelang es weder mir, noch meinem Begleiter des flüchtigen Tieres habhaft werden, was ich um so mehr bedauerte, da es das einzige Exemplar blieb, was uns in den Weg kam. Die Gegend schien überhaupt, wenigstens zur damaligen Zeit, sehr käferarm zu sein; denn außer einigen gemeinen goldgrünen, mittelgroßen Tieren konnte ich auch nicht ein einziges Exemplar, selbst der gewöhnlichsten Gattung, erblicken, was mir um so rätselhafter war, da besagte Waldung mit Bäumen, Sträuchern und Pflanzen der verschiedensten Art bewachsen war. Hui! da kommen plötzlich zwei große schwarze Falter angetändelt. Erwartungsvoll werden dieselben näher herangelassen, dann ein sicherer Schlag, und beide sitzen im Netze. Aber ziemlich enttäuscht konstatiere ich, daß es ein Pärchen *Sat. dryas* ist; ich hatte auf etwas Besseres gerechnet. Einige kleine Spanner, sowie ein hübscher *papilionaria* wandern in die Sammelsechachtel; dann geht es am Waldessaume entlang, wo die ersten *C. hyale* sowie *M. galathea* sichtbar werden. Nach einer längeren Mittagspause heißt es den kühlen Wald verlassen und quer über sonnendurchglühte Steppe dem nächsten Dorfe zuwandern.

(Schluß folgt.)

Necrophorus corsicus Laporte und seine Zeichnungs-Abänderungen.

— Von H. Schulz, Hamburg. —

(Schluß.)

Ueber die Häufigkeit der verschiedenen Abweichungen gibt die nachfolgende Zusammenstellung Aufschluß:

	zusam-				zusam-		
	♂	♀	men		♂	♀	men
<i>Vodozi</i>	8	19	27	<i>Hindereri</i>	18	37	55
<i>bifasciatus</i>	1	—	1	<i>tripartitus</i>	—	4	4
<i>renosus</i>	1	—	1	<i>Schneideri</i>	1	2	3
<i>multipunctatus</i>	2	—	2	<i>scissus</i>	6	8	14
<i>funereus</i>	8	12	20	<i>trimaculatus</i>	1	6	7
<i>dilaceratus</i>	1	—	1	<i>maucus</i>	3	3	6
<i>vizzaronensis</i>	1	—	1	<i>montanus</i>	6	8	14
<i>marginalis</i>	2	—	2	<i>Laportei</i>	12	9	21
<i>disfasciatus</i>	8	7	15	<i>Genéi</i>	1	—	1
<i>solutus</i>	24	28	52	<i>bimaculatus</i>	2	1	3
<i>Meieri</i>	—	8	8	<i>bifidus</i>	1	4	5
<i>quadrinaculatus</i>	—	2	2	<i>subniger</i>	—	—	—
<i>corsicus</i>	148	177	325				
					255	335	590

Es wurden also im ganzen 590 Individuen beobachtet, von denen 43,22 % dem männlichen und 56,78 % dem weiblichen Geschlechte angehörten. Da die Zahl der beobachteten Objekte immerhin noch ziemlich klein ist, so darf man kaum erwarten, daß das Ergebnis den Tatsachen voll und ganz entspricht. Namentlich bei Verwendung der kleineren Zahlen ist Vorsicht anzuwenden, da sie noch zu sehr vom Zufall abhängen und demnach von späteren analogen Beobachtungen sehr erheblich abweichen können. Daher sind die Schlüsse, die sich von den gegebenen Zahlen auf die Beteiligung der verschiedenen Geschlechter an den einzelnen Varietäten ziehen lassen,

nicht als für immer feststehende Regeln aufzufassen. Annähernd feststellen lassen sich diese nur durch oft wiederholte und miteinander verglichene Beobachtungen, wodurch dann gleichzeitig die Möglichkeit gegeben wäre, die Richtung, in der etwa noch in der Entwicklung begriffene Veränderungen vor sich gehen, und den Zeitraum, in welchem dies geschieht, direkt festzustellen.

Die praktische Durchführung dieses Planes würde allerdings bei unserem *Necrophorus corsicus* auf Schwierigkeiten stoßen, da häufig die Zeichnungen zu verschwommen und nicht scharf genug gegen den dunklen Untergrund abgegrenzt sind. Aber hierdurch erscheint noch lange nicht ausgeschlossen, daß nicht noch durch andere für diesen Zweck besser geeignete Objekte dennoch brauchbare Resultate zu erzielen sein werden.

Bezüglich des Fleckes am Kopfschild gehen die Ansichten der verschiedenen Autoren etwas auseinander, so daß es wünschenswert erscheint, hierüber noch einige Betrachtungen anzustellen. Schneider schreibt wörtlich mit Bezug auf Gené's Beschreibung: „Ebenso irrig ist nach den korsischen Stücken Gené's Behauptung: „maacula clypei omnino nulla in faemina“, denn meine sämtlichen zahlreichen Weibchen haben diesen Fleck.“ Den hier in Betracht kommenden Teil der Beschreibung Laporte's — „fronte macula quadrata“ — kritisiert Schneider mit folgenden Worten: „Die rötliche Makel am Kopfschild ist, wie bei den meisten der übrigen Arten, sehr veränderlich und nur selten annähernd rechteckig, öfter dagegen abgerundet dreieckig oder selbmal bogenförmig.“ Schneider hätte selbst gefunden, daß die beiden französischen Autoren doch nicht so Unrecht hatten, wenn er bei seiner Betrachtung neben dem Geschlechte auch die Größe der Flecken berücksichtigt hätte. Die männlichen Tiere haben nämlich mit ganz geringen Ausnahmen immer große Makeln, auf welche die Beschreibung Laporte's ganz gut paßt, während sich bei den Weibchen stets nur kleine Flecken zeigen. Solche Individuen mit besonders schwach ausgeprägten Flecken mögen Gené zu seiner Behauptung, daß die Weibchen keine Flecken besitzen, verleitet haben. Diese Flecken müssen wohl auch als sekundäre Geschlechtsmerkmale angesehen werden, wie die Behaarung der vorderen Fußglieder. Die Unterschiede haben sich indessen bei den einzelnen Geschlechtern noch nicht scharf genug voneinander abgehoben, wie dieses mit der Behaarung der Fall ist.

Eine Untersuchung des Penis, welche stichprobenartig bei ca. 30 Individuen vorgenommen wurde, ergab eine völlige Uebereinstimmung in der Form desselben.

Die Größe dieser Art ist recht variabel; es fanden sich Stücke, die kaum 15 mm erreichten, während bei den größeren reichlich 25 mm gemessen wurden.

Zur Eiablage der Tagfalter.

Unter Bezugnahme auf die Briefkastennotiz in No. 6 der „I. E. Z.“ macht Herr Oberlehrer Löffler in Heidenheim folgende dankenswerten Mitteilungen:

Es ist mir nach jahrelangen Versuchen gelungen, von einer großen Zahl Tagfalter Eier zu erzielen und zwar nicht bloß einige, sondern ganze Sätze. Am 29. März d. J. habe ich 4 Stück *Polygonia c-album* gefangen, welche heute, den 5. Mai, noch leben und eine Menge Eier in bestimmten Zeiträumen abgelegt haben. Ein ♀ von *Vanessa urticae*, gefangen am 10. April, legte bis jetzt 7 teils größere,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Reise- und Sammeltage im Kubangebiete. 44-46](#)